

024

022

028

018

033

013

073

lischen Philosophieprofessors und Kantianers) Weber in Dillingen: Versuch die harten Urteile über die Kantische Philosophie zu mildern 1793; die darin enthaltenen Sätze gedenke er aus den Kantischen Schriften zu erklären, zu beweisen und gegen etwaige Einwürfe zu verteidigen. Daraufhin wurde ihm von Amtswegen nichts weiter in den Weg gelegt, vorausgesetzt die Zustimmung der Professoren des Gymnasiums, insonderheit der Philosophieprofessoren (Kern, Schmid und J. Barth. Miller), sogar in gnädiger Weise bemerkt, man werde es ihm wohl gönnen und gerne hören, wenn es mit Beifall und zu seinen Ehren ausfalle; aber das dicke Ende kam nach: wenn etwa seine Absicht wäre sich dadurch ein besonderes Meritum zu erwerben, so habe er sich darauf schlechterdings keine Hoffnung zu machen. Ueber den Erfolg dieser ersten Kantvorlesung in Ulm erfahren wir nichts weiter, als daß sich über 20 Studenten dazu bereit gefunden hatten; aber es ist Erfolg genug, daß dadurch für Kant Bahn gebrochen war und Kern mit seinen Vorlesungen begann.

Zwar hatte Kern schon 1785 in seinen Vorlesungen an Verschiedene bemerkt, daß er ältere und neuere philosophische Schriften gelesen habe und noch täglich lese; aber seine damalige Erkenntnislehre (alle unsere Erkenntnis stammt aus der Erfahrung) und seine Seelenlehre (die Seele eine Substanz, immateriell, einfach, folglich unvergänglich) zeigen seinen vorkantischen Standpunkt. Dagegen muß er in den neunziger Jahren und zwar durch die Veröffentlichungen Reinholds in Jena für Kant gewonnen worden sein. Jedenfalls hat er dessen Elementarphilosophie sofort übernommen und in seinen Versuchen über das Vorstellungsvermögen, die Sinnlichkeit, den Verstand und die Vernunft von 1796 ihre Grundsätze nicht eben sklavisch, sondern nach seiner Manier, wie er sagt, dargestellt und geordnet. Darnach ist der Ausgangspunkt alles Philosophierens die Tatsache des Bewußtseins, sofern sie sich durch den Satz ausdrücken läßt: im Bewußtsein wird die Vorstellung von dem Vorstellenden (Subjekt) und von dem Vorgestellten (Objekt) unterschieden und auf beide bezogen, ein Satz, der uns in der Form des Schiller'schen Distichons geläufig ist: „Vorstellung wenigstens ist, ein Vorgestelltes ist also, ein Vorstellendes auch, macht mit der Vorstellung drei.“ Die Erwartung Kerns wie Reinholds, damit die Kantische Erkenntnistheorie ergänzt und unterbaut zu haben, hat sich nicht erfüllt; aber der Versuch hat als solcher in der Geschichte der Philosophie noch heute seine Stelle.

Als echten Kantianer finden wir Kern in seinen kleinen Schriften von 1796 und 97, die er seinen Vorlesungen zugrund legte: Die Lehre von Gott, desgleichen die Lehre von der Freiheit und Unsterblichkeit der menschlichen Seele, nach den Grundsätzen der kritischen Philosophie zum Behuf für angehende Theologen. Hier geht er ganz in den Spuren des Königsberger Philosophen, wie er ihn nennt; er ist der Ueberzeugung, mit seinen Gedanken finden bisher ungelöste Probleme ihre endgültige Lösung, und diese Lösung liege in der Erkenntnis, daß es hier kein Wissen gebe, sondern nur einen Glauben, der sich auf die von Kant entdeckte praktische Vernunft gründe. Es kann nicht hoch genug angeschlagen werden, daß die Ulmer Jugend und

Ende

Anfang